

Vorlesung Strafrecht - Besonderer Teil - Arbeitsblatt Nr. 44

Urkundenfälschung, § 267 StGB

- I. Rechtsgut:** Die Sicherheit und Zuverlässigkeit des Beweisverkehrs (hier Schutz gegen Angriffe auf die Echtheit oder Unverfälschtheit).
- II. Begriff der Urkunde:** Verkörperte Gedankenerklärung, die zum Beweis geeignet und bestimmt ist und ihren Aussteller erkennen lässt.
1. **Perpetuierungsfunktion**
 - **menschliche** (in Abgrenzung zur technische Aufzeichnung, § 268 II StGB)
 - **Gedankenerklärung** (in Abgrenzung zum Augenscheinsobjekt, z.B. Fingerabdruck); möglich auch: Verwendung von Symbolen, Geheimsprache. Ausreichend ferner, dass Erklärung erst im Zusammenhang mit einem Gegenstand verständlich wird.
 - **Feste Verkörperung** (notwendig: stoffliche Fixierung von gewisser Dauerhaftigkeit; nicht z.B.: Worte im Schnee).
 - **optisch-visuelle Verständlichkeit** (in Abgrenzung zu lediglich akustischer Wahrnehmbarkeit; nicht z.B.: Tonband).
 2. **Beweisfunktion**
 - **Beweiseignung** (hier: rein objektive Beurteilung; erfasst sind z.B. auch sog. Delikturkunden wie u.a. Schmähbriefe).
 - **Beweisbestimmung** (subjektiv): möglich in der Form der Absichtsurkunde (Beweisbestimmung wird bereits von vorne herein durch den Aussteller getroffen) oder der Zufallsurkunde (Beweisbestimmung wird nachträglich durch den Aussteller oder einen anderen getroffen). Abgrenzung zum bloßen Urkundenentwurf.
 3. **Garantiefunktion**
 - **Erkennbarkeit des Ausstellers;** nach der Geistigkeitstheorie: Aussteller ist derjenige, der unter Berücksichtigung aller in der verkörperten Erklärung enthaltenen Hinweise und der sonstigen Umstände geistig hinter der Erklärung stehen soll.
 - (Unechte) Urkunde liegt vor bei Gebrauch eines falschen Namens; keine Urkunde hingegen bei offener Anonymität oder unleserlichem Kürzel, da hier augenscheinlich niemand hinter der Erklärung steht.
 - „Stellvertreterfälle“: bei Unterzeichnung für einen anderen mit eigenem Namen und dem Zusatz „i.V.“, ohne dass eine Vertretungsmacht tatsächlich besteht: bei **Privaturkunden** steht der Unterzeichnende, bei **Firmen- oder Behördenurkunden** die Institution als Aussteller hinter der Urkunde.
 - **Einstehen des Ausstellers als „Garant“.**
- III. Sonderformen der Urkunde** (neben der „klassischen“ schriftlichen Einzelurkunde) nach zumindest h.M.:
1. **Beweiszeichen:** Zeichen, die nach Gesetz, Herkommen oder Vereinbarung der Beteiligten geeignet und bestimmt sind, zum Beweis einer rechtlich erheblichen Tatsache zu dienen (z.B. Plombe auf Zähler) – Abgrenzung zum bloßen **Kennzeichen**.
 2. **Zusammengesetzte Urkunde:** Feste Verbindung von einem Augenscheinsobjekt und einem sonstigen Gegenstand und einer hierauf bezogenen Gedankenerklärung (z.B. Preisschild und Ware; PKW und Nummernschild).
 3. **Gesamturkunde:** Feste Verbindung mehrerer Einzelurkunden auf die Weise, dass ein über den jeweiligen Einzelinhalt hinausgehender Gesamtinhalt entsteht (i.d.R.: Erklärung der Vollständigkeit, so z.B. bei Registern, Handelsbüchern etc.).
 4. **Sonderfälle:** Fotokopien sind i.d.R. keine Urkunden, außer wenn sie den Anschein eines Originals erwecken oder vom Aussteller als Original in den Rechtsverkehr eingebracht werden; Durchschriften und nach h.M. solche Telefaxe, die nicht nur als Fernkopie anzusehen sind, sind Urkunden, Abschriften nicht.
- IV. Echtheit der Urkunde**
- **Echte Urkunde:** Der in der Urkunde verkörperte Gedankeninhalt stammt von demjenigen, der aus der Urkunde als Aussteller hervorgeht (nicht notwendig: inhaltliche Wahrheit der Urkunde).
 - **Unechte Urkunde:** Dem aus der Urkunde hervorgehende Aussteller wird ein Erklärungsinhalt untergeschoben, den er selbst so nicht in der Urkunde niedergelegt hat, d.h. die Urkunde stammt nicht von demjenigen, der aus ihr als Aussteller hervorgeht = es handelt sich also um eine Identitätstäuschung.
- V. Der objektive Tatbestand des § 267 I StGB**
1. **Herstellen (einer unechten Urkunde)** = jede zurechenbare Verursachung der Existenz der Urkunde.
 2. **Verfälschen (einer echten Urkunde)** = nachträgliche Veränderung des gedanklichen Inhalts in der Weise, dass der Anschein erweckt wird, die Urkunde hätte von Anfang an diesen Inhalt gehabt:
 - bei Schriftstücken: textliche Änderungen.
 - bei zusammengesetzten Urkunden: Austauschen des Bezugsobjektes.
 - bei Gesamturkunden: Hinzufügen oder Entfernen von Erklärungen.
 3. **Gebrauchen (einer unechten oder verfälschten Urkunde)** = Die Urkunde muss dem zu Täuschenden zugänglich gemacht und diesem dadurch die Möglichkeit der Kenntnisnahme gegeben werden.
- V. Der subjektive Tatbestand des § 267 I StGB**
1. (Bedingter) **Vorsatz** bezüglich der objektiven Tatbestandsmerkmale.
 2. Handlung **zur Täuschung im Rechtsverkehr** = der Täter will durch die Urkunde irgendein rechtliches Verhalten erreichen.
H.M.: Vorsatz genügt, eine Absicht ist nicht erforderlich. Dolus eventualis reicht nicht aus.

Literatur / Lehrbücher: *Arzt/Weber-B. Heinrich*, §§ 30, 31; *Eisele*, BT 2, § 48; *Krey/Hellmann/Heinrich*, BT 1, § 10 I 1; *Rengier*, BT II, §§ 32, 33; *Wessels/Hettinger*, BT 1, § 18 I-IV.

Literatur / Aufsätze: *Beck*, Kopien und Faxe im Urkundenstrafrecht, JA 2007, 423; *Beckemper*, Die Urkundenqualität von Telefaxen, JuS 2000, 123; *Engert/Franzmann/Herschlein*, Fotokopie als Urkunden, § 267 StGB, JA 1997, 31; *Freund*, Grundfälle zu den Urkundendelikten, JuS 1993, 731, 1016 ff.; JuS 1994, 30, 125; *Geppert*, Zum Verhältnis der Urkundendelikte untereinander, insbesondere zur Abgrenzung von Urkundenfälschung und Urkundenunterdrückung, JURA 1988, 158; *ders.*, Zur Urkundsqualität von Durchschriften, Abschriften und insbesondere Fotokopien, JURA 1990, 271; *Heinrich*, Die zusammengesetzte Urkunde, JA 2011, 423; *Nestler*, Zur Urkundenqualität von Fotokopien und (Computer-)Faxen, ZJS 2010, 608; *Otto*, Die Probleme der Urkundenfälschung (§ 267 StGB) in der neueren Rechtsprechung und Lehre, JuS 1987, 761; *Schroeder*, Urkundenstrafataten an entwerteten Fahrkarten, JuS 1991, 301; *Schuh*, Über Urkunden, ZJS 2011, 192; *Weiß*, Das abredewidrig ausgefüllte Blankett – echte oder unechte Urkunde?, JURA 1993, 288.

Literatur / Fälle: *Dedy*, Preiswert Wohnen und Trinken, JURA 2002, 137; *Hardtung*, Per Fax in die Freiheit, JuS 1998, 719; *Martin*, Die „Mehrweg“-Fahrkarte, JuS 2001, 364; *Radtke*, Der hinterlistige Vertragshändler, JuS 1994, 589; *Radtke*, Eine Bewerbung mit kleinen Fehlern, JuS 1995, 236.

Rechtsprechung: **BGHSt 16, 94** – Nummernschilder (zusammengesetzte Urkunde); **BGHSt 17, 297** – Klassenarbeiten (Nachträgliche Änderung durch Aussteller); **BGHSt 24, 140** – Fotokopie (Urkundenqualität); **BGHSt 33, 105** – Führerschein (Verfälschen der Fahrerlaubnisklasse); **BGHSt 40, 203** – Versandhandel (Identitätstäuschung durch Verwendung ähnlicher Namen); **BGHSt 45, 197** – Antilichtbuchstaben (Überkleben des Nummernschildes mit durchsichtiger Folie); **OLG Köln NJW 1999, 1042** – Verkehrszeichen (Urkundenqualität); **OLG Celle NSZ-RR 2008, 76** – Personalausweis „Deutsches Reich“ (Urkundenqualität).